4.

Einige seltenere Pilze auf der Insel Usedom.

Von Max Stier, Swinemünde.

In den letzten Jahrgängen der „Dohrniana“ (11. Band 1931, S. 87-90) habe ich seltenere Pilzfunde auf der Insel Usedom zusammengestellt. Heute bin ich in der Lage, das Verzeichnis zu ergänzen.

Im August 1932 veranstaltete der Deutsche Apothekerverband im Swinemünder Kurhaus unter anderem eine Pilzausstellung, zu der der bekannte Kenner unserer Pilzflora, Herr Franz Kallenbach aus Darmstadt, an die Ostsee gekommen war. Am Wolgastsee fand er den sehr seltenen *Boletus pulverulentus*, der von ihm in dem großen Werk „Die Pilze Mitteleuropas“ Band I, Lieferung 3 genau beschrieben ist. Das Hauptmerkmal dieses Röhrlings ist sein starkes Blauwerden an Bruch- und Schnittflächen. Kurz darauf brachte mir ein Kollege dieselbe Art aus dem Golmwald. Außerdem stellte Herr Kallenbach *Boletus castaneus* im Wolgastsee-Gebiete fest, der wohl weniger selten, aber bei uns noch nicht genügend beachtet ist.

Für *Boletus elegans*, der bei uns nur ausnahmsweise auftritt, da wir kaum Lärchen in unseren Wäldern haben, habe ich am Wolgastsee einen zweiten Standort unter einer alten Lärche ausfindig gemacht. Auch an der ersten Fundstelle erschien er dieses Jahr wieder. Seltsamerweise ließ sich in seiner Nähe keine Lärche feststellen, nur junge Buchen, Kiefern und eine Fichte. *Boletus rufus*, den ich bisher auf unserer Insel vermißte, fand ich am 28. IX. 32 zum ersten Male im Gebiet unserer Fortifikation unter Espen in zwei schönen Exemplaren. *Boletus luridus*, der viel mit *Boletus satanas* verwechselt worden ist, ist in den letzten Jahren regelmäßig am Hindersindenkmal in unserem Park gewachsen. *Boletus scaber variatio holopus Rostkorii*, die weiße Abart des Birkenröhrlings, erschien in diesem gesegneten Pilzjahre wieder am alten Fundort in der Plantage.

Gomphidius roseus zeigte sich 1932 häufiger, z. B. am Wolgastsee, unter reichlich auftretenden Gruppen von *Boletus bovinus*.

Am interessantesten erschien mir persönlich eine Abart der Stinkmorchel, die Herr Konservator Stoll in Riga *Phallus iosmos*, Herr Kallenbach *Phallus arenarius* nennt. Die beiden Herrn haben auch diese Phallusart ausführlich beschrieben (Zeitschrift für Pilzkunde Band 4, S. 101-103, Band 5, S. 178-179, Band 10, S. 106, Band 11, S. 40). Als ich die Veröffentlichungen des Herrn Stoll über Dünenpilze las, erwartete ich schon, dieselben Arten, wenigstens zum Teil, auch bei uns zu finden. Meine Erwartung hat sich erfüllt: Als ich am 24. 9. 32 zufällig durch unsere Meeresdünen ging, stieß ich auf eine alte, umgefallene Art Giftmorchel und zwei „Teufelseier". Nach den angeführten Beschreibungen konnte kein Zweifel obwalten, daß es sich um *Phallus arenarius* handelte. Noch zweimal war ich in den nächsten Tagen dort und konnte eine ganze Anzahl derselben Pilze feststellen. Sie standen im sogenannten „Strandhafer", nicht weit davon wuchsen einige kümmerliche Exemplare von Pestwurz. Ich führe hier die von Kallenbach bereits beschriebenen Merkmale noch einmal an, so wie ich sie erneut beobachtete. Die Pilze waren alle groß und kräftig, z. T. aber so von Sand bedeckt, daß nur die Spitze heraussah. Die Eier sind länglicher als bei *Phallus impudicus*, und ihre sehr weiche Hülle reißt leicht. Ihre Spitze sah wenig aus dem Sand heraus und war bisweilen sehr zerfetzt. Hebt man sie heraus und läßt sie in der freien Luft liegen, so färbt sich die ursprünglich weiße Hülle dunkelrosa. Die ausgewachsenen Pilze waren dick mit Fliegen besetzt. Die Exemplare stehen teils einzeln, teils dicht gedrängt in Gruppen bis zu 5 Stück. Die Eier schienen z. T. zusammengewachsen zu sein. Das Auffallendste war, daß die von mir gefundenen Pilze nicht den widerlichen Geruch hatten, der *Phallus impudicus* so auszeichnet. Das ist um so bemerkenswerter, als Herr Stoll von üblem Geruch des Pilzes berichtet. Sie rochen zwar nicht angenehm, wenn man sie dicht unter die Nase hielt, da sie ja in Zersetzung sind, aber doch nur schwach und nicht aus der Entfernung. Etwas lange stehender Elbkaviar, den ich in den Tagen unter die Nase bekam, zeigte denselben Duft. Der Pilz ist vielleicht nicht so selten, wie es bisher den Anschein hatte, sondern er ist wegen seiner Ähnlichkeit mit *Phallus impudicus* nicht genügend beachtet worden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen und Berichte der Pommerschen Naturforschenden Gesellschaft Stettin = Dohrniana

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: 12

Autor(en)/Author(s): Stier Max

Artikel/Article: Einige seltenere Pilze auf der Insel Usedom 34-35